

Zeitgeschichte, die der Autor bewußt nur grob skizziert. Da jedoch die grundlegenden Änderungen in China TIENS Leben prägten und bestimmten, wird dadurch das Verständnis sehr erschwert. Aufschlußreich ist neben dem Namen- und Sachverzeichnis und den Karten der Arbeitsgebiete TIENS das genaue Zahlenmaterial und die vielen Photos. In diesem Zusammenhang wäre allerdings auch eine zusammenfassende Bibliographie und eine vergleichende Tabelle zur Transkription chinesischer Namen und Begriffe wünschenswert gewesen. Insgesamt bietet diese Biographie eine zuverlässige und sympathische Darstellung, in der auch schwierige Phasen im Leben des Kardinals nicht ausgespart werden.

Würzburg

Claudia von Collani

Franz-Willing, Georg: *Neueste Geschichte Chinas* (1840 bis zur Gegenwart), F. Schöningh/Paderborn 1975. 261 S.

China mit seinen 840 Millionen Menschen wird für die Missionswissenschaft eine Herausforderung von stets wachsender Dringlichkeit. Wie ist es gekommen, daß die christlichen Kirchen bis 1950 aufblühten, um dann hinzuwelken und gänzlich aus der chinesischen Öffentlichkeit zu verschwinden? Eine sorgfältige Überprüfung der jüngsten Missionsgeschichte ist geboten. Dazu bietet vorliegendes Werk wertvolle Hilfe an. Es ist nicht das Werk eines Sinologen, vielmehr eines kompetenten Historikers, der vor allem auf die politischen, militärischen und wirtschaftlichen Zusammenhänge achtet und die Entwicklung Chinas in größerem Weltzusammenhang zu stellen versteht. Das Buch behandelt die Geschichte Chinas von 1840—1973, eine Zeit, in der das Christentum seinen größten Aufstieg und Niedergang erlebt hat. Von den drei Teilen — das ausgehende Kaiserreich der Mandschus (1840—1911), die Zeit der Republik (1911—1949) und die Jahre der Volksrepublik (1949—1973) — sind die beiden ersten ausführlicher, die letzte Periode nur kurz dargestellt (keine 50 Seiten). Aber im ganzen ist das Buch eine detaillierte, kritische und gut belegte Einführung in Chinas jüngste Vergangenheit. Die Voraussetzungen für die chinesische Revolution und die Leistungen des neuen China werden angemessen gewürdigt.

Die christliche Mission kommt allerdings nur beiläufig zu Wort und durchweg schlecht weg. Ein Beispiel: „Die ständig wachsende Einnischung der großen Mächte in die Angelegenheiten Chinas vollzog sich auf allen Lebensgebieten: finanziell, wirtschaftlich, handelspolitisch und — am verhängnisvollsten — auf religiös-kirchlichem Gebiet durch die christlichen Missionen“ (59). Die Mission hat sich zu sehr vor den Wagen der europäischen Kolonialmächte spannen lassen. Wenn sie einen Beitrag leistete, dann war es auf dem Gebiet der Vermittlung europäischen Wissens. Die Frage bleibt jedoch: Hat die Mission trotz zeitbedingter Kurzsichtigkeit darüber hinaus nicht doch einen positiven Beitrag geleistet? Das herauszuarbeiten wäre bei aller Kritik eine dringende Aufgabe.

Würzburg

B. H. Willeke

Henkel, Willi, OMI: *Die Druckerei der Propaganda Fide*. Eine Dokumentation (= Beiheft 5 zu „Communicatio Socialis. Zeitschrift für Publizistik in Kirche und Welt“) F. Schöningh/München-Paderborn-Wien 1977; 109 S., kart. DM 14,80.

P. HENKEL hat sich schon in der Festschrift der Propaganda-Kongregation mit der Polyglotta, der Druckerei der römischen Missionszentrale, befaßt (II 299—315). Hier legt er eine Dokumentation vor, in der Aufzeichnungen und Reden INGOLIS, des ersten Sekretärs der Propaganda, und eine Relation von C. RUG-